

Dr. Gustav Hempel

# Die deutsche Montanindustrie

Ihre Entwicklung und Gestaltung



VULKAN-VERLAG DR. W. CLASSEN · ESSEN



69/240

© Vulkan-Verlag Dr. W. Classen Nachf. GmbH & Co. KG, Essen · 1969

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch, einzelne Beiträge oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

Satz und Druck: Dr. Friedrich Middelhaue GmbH, Opladen

Printed in Germany

## Vorwort zur 1. Auflage

Die Geschichte der deutschen Montanindustrie gehört zu den glänzendsten und interessantesten Kapiteln der Wirtschaftsgeschichte. Denn es gibt wohl keinen anderen Industriezweig, der eine derartig geschlossene und mannigfache Entwicklung hinter sich hat. Aus diesem Grunde ist eine Darstellung der Montanindustrie auch mehr als die anderer Wirtschaftszweige berufen, in die Materie der Wirtschaft einzuführen.

Das wissenschaftliche Schrifttum über die deutsche Montanindustrie ist zwar reichhaltig, aber es erstreckt sich meistens nur über die einzelnen Montanreviere und Montanzweige sowie über kürzere Abschnitte. Eine zusammenhängende und zugleich bis in die Gegenwart durchgeführte historische Abhandlung über die gesamte deutsche Montanindustrie fehlte jedoch bisher. Die vorliegende Arbeit will diese Lücke ausfüllen.

Das Material für die Abhandlung wurde im wesentlichen in den Büchereien des „Vereins für die bergbaulichen Interessen“ in Essen, des „Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“, Düsseldorf, der „I.G. Bergbau und Energie“, Bochum, der Abteilung Bibliothek der „Westfälischen Berggewerkschaftskasse“, Bochum, und der „Staatsbibliothek“ in Berlin zusammengestellt, zum Teil wurde es durch persönliche und schriftliche Vorstellungen bei allen größeren Montanunternehmen gewonnen. Für die Benutzung und Unterstützung durch die Büchereien sowie für die Auskünfte sei an dieser Stelle verbindlichster Dank gesagt.

Ich übergebe die Abhandlung der Öffentlichkeit mit der Hoffnung, daß sie freundliche Aufnahme finde und daß sie ihren Zweck, die Förderung der Einsicht in die inneren Zusammenhänge und Bewegungerscheinungen der Wirtschaft, erfülle.

Bochum, im Dezember 1933

Der Verfasser

## **I. Wesen und Bedeutung**

Der Name „Montanindustrie“ führt auf lateinischen Ursprung zurück; er ist abgeleitet von dem Wort „mons“, das „Berg“ bedeutet. Indessen ist mit dieser Wortbedeutung eine Charakterisierung dieses wichtigsten aller Industriezweige nicht gegeben, sondern lediglich ein Hinweis auf den Ort der überwiegenden Ausübung dieses Gewerbes.

Im allgemeinen versteht man in der Gegenwart unter Montanindustrie denjenigen Zweig der Urproduktion, der sich einmal mit der Gewinnung nutzbarer Mineralien, wie Kohle, Erz, Kali, Erdöl usw., dann aber mit der Betätigung in den sich hierauf aufbauenden weiterverarbeitenden Produktionsstufen, wie Bricketfabriken, Schwelerei, Eisen- und Stahlverarbeitung, Maschinenfabrikation, Erzeugung chemischer Produkte usw. befaßt. Durchweg hat man es also bei der Montanindustrie in ihrem technischen und organisatorischen Aufbau mit drei Gruppen zu tun: dem Vorstadium der Grundstoffgewinnung, dem Zwischenstadium der Herstellung von Halbfabrikaten und dem Endstadium der Fertigerzeugung. Dabei ist das spezifisch Wesenhafte dieser drei, die Montanindustrie in ihrem Gesamtumfang verkörpernden Produktionsgruppen, daß sie sich jeweils infolge der technischen Entwicklung und aus Zweckmäßigkeitgründen zu einem geschlossenen Produktionsgefüge zusammengefunden haben. Schon in ihren Uranfängen waren die Gewinnung der Rohstoffe und ihre Verarbeitung vereint. Durch epochemachende Neuerungen, wie Einführung der Wasserkraft, Erfindung neuer Verhüttungsverfahren usw., wurde dieses organische Ganze zwar oftmals zerrissen, aber im Laufe der weiteren Entwicklung hat sich diese, von vornherein bestehende organische Verbindung zwischen den einzelnen Produktionsstufen in höherer Form immer wieder herausgebildet.

Die Montanindustrie unterscheidet sich sodann von den meisten anderen Industriegruppen dadurch, daß sie am Anfang der Produktion steht. Sie ist Schlüsselindustrie. Infolgedessen sind schlechthin alle anderen Industrie- und Gewerbezweige von ihr abhängig. Kaum ein anderer Zweig der Industrie ist imstande, andere Wirtschaftsgruppen in gleichem Maße zu beeinflussen. Die Produktions- und Absatzverhältnisse der Montanindustrie sind das Barometer der Wirtschaft. Diese besondere Position läßt sie daher stets im Vordergrund des öffentlichen, organisatorischen und wissenschaftlichen Interesses stehen.

Von jeher hat das montanistische Gewerbe in der Kulturentwicklung der Menschheit eine bedeutende Rolle gespielt. Das beweist vor allem die intensive Befassung der Menschen mit der Gewinnung und Verarbeitung von Erzen und

Metallen in fast allen Kulturepochen. Die Herstellung von Werkzeugen, von Schmuckgegenständen aus Metall, gibt besonders in der Frühzeit einen sichtbaren Ausdruck von dem Vorhandensein des Montangewerbes.

Auch in der Gegenwart ist die Montanindustrie in ihrer Bedeutung für die Entwicklung eines Landes ein Wirtschaftsfaktor von allererstem Range. Ja, man kann behaupten, daß ein moderner Industriestaat ohne eine genügende Montanindustrie nicht lebensfähig ist. Die politische und wirtschaftliche Stellung eines Landes und seine Geltung in der Welt sind davon abhängig, wie umfangreich seine Montanunterlage ist. Durch diese hohe Einschätzung der Montanwirtschaft als machtpolitischer Faktor ging das Streben der modernen Nationalstaaten stets darauf hinaus, ihre Montanbasis auszubilden und zu erweitern. Das führte in den letzten Jahrhunderten oft und an vielen Stellen zu schweren politischen Konflikten und schweren kriegerischen Verwicklungen. Man denke dabei in neuerer Zeit an die Kämpfe der Nationen um eigenen Erdölbesitz. Im Sektor „Kohle und Eisen“ liefert hierfür ein beredtes Beispiel der „Versailler Friedensvertrag“ von 1919. Auf Grund dieses Vertrages erfolgte die Grenzziehung nicht nach dem Willen der Bevölkerung, sondern die Gestaltung der neuen Grenzen war von dem Gedanken getragen, den neu errichteten Staaten eine eigene Montanunterlage zu schaffen. Und auch bei den Entwicklungsländern ist zu beobachten, daß eine eigene Stahlbasis als Grundlage für die Industrialisierung erforderlich erscheint. Die beiden letzten Weltkriege haben aber auch gelehrt, welche Bedeutung die Montanindustrie für die Entscheidung des Krieges hat. Je mehr das Material für die Kriegführung an Bedeutung gewann, desto mehr lag der Sieg auf seiten der Nationen, die über die größeren Materialquellen verfügten.

Die Grundlage für die Entwicklung einer modernen Industriewirtschaft ist das Vorhandensein genügender Rohstoffvorkommen. Ohne Zweifel sind die deutschen Länder von Natur aus hiermit nicht besonders gesegnet. Bis auf Kohle und Kali ist Deutschland in der Einfuhr von fast sämtlichen Rohprodukten abhängig. Große Mengen Eisenerze, Erdöl, Kupfer, Zink usw. müssen jährlich aus dem Auslande bezogen werden und belasten damit die deutsche Handelsbilanz. Die deutsche Montanindustrie brachte es aber vermöge ihrer mustergültigen Technik und Organisation fertig, trotzdem einen ersten Platz unter den großen Montanerzeugungsländern der Welt zu erringen.

Das Mineral, in dem Deutschland eine ausreichende Versorgung besitzt, ist die Kohle. Ihr genügendes Vorhandensein sicherte bisher die Grundlage der deutschen Wirtschaft. Sie hatte im Produktionsprozeß die Schlüsselstellung, indem sie als Brennstoffunterlage die Erzeugung auf großindustrieller Basis ermöglichte. Indessen wird der Kohle in neuerer Zeit diese Vorrangstellung durch das Erdöl und Erdgas immer mehr streitig gemacht. Das Vorhandensein einer ausreichenden Kohlenunterlage bleibt jedoch für die Existenz- und Wettbewerbsfähigkeit der westdeutschen Wirtschaft und der Eisen- und Stahlindustrie weiterhin mitbestimmend, um so mehr als bei dem permanenten Konfliktstoff, der in der Welt in Nahost wegen des Erdöls besteht, die heimische Brennstoff-

unterlage durch die Kohle ein sicheres energiepolitisches Potential von nicht zu verkennendem Rang darstellt.

Die Montanindustrie bedarf mehr als andere Industriezweige für ihre wirtschaftliche Tätigkeit Grund und Boden, Gebäude, Maschinen, Werkzeuge usw. Dieser stark ausgeprägte Charakter als schwere Industrie macht es erforderlich, daß in ihr erhebliche Kapitalien zu investieren sind. Im Jahre 1963 vertraten 238 Unternehmen in der Schwerindustrie in der Rechtsform der Aktiengesellschaft ein Nominalkapital von 14383,8 Mill. Deutsche Mark. Hiervon entfallen auf:

Steinkohlenbergbau und Kokerei	30	mit	2533,5	Mill. DM
Übriger Bergbau	18	mit	1040,1	Mill. DM
Mineralölverarbeitung	9	mit	1791,-	Mill. DM
Chemische Industrie	92	mit	4093,7	Mill. DM
Eisen- und Stahlerzeugung usw.	71	mit	4556,3	Mill. DM
NE-Metallherzeugung, -Gießerei	18	mit	369,2	Mill. DM

Nicht minder wichtig ist ihre Stellung im Arbeitssektor, in der Gütererzeugung und im Absatz. Die Montanindustrie gibt nicht nur Hunderttausenden von Arbeitern und Angestellten Arbeit und Brot, sondern sie stellt auch ein beachtliches mengen- und wertmäßiges Volumen in der Gütererzeugung dar. Daneben bildet sie ein bedeutendes Aktivum in der Außenhandelsbilanz. Im Jahre 1964 stellte sich der Arbeitseinsatz und Absatz der deutschen Montanindustrie wie folgt:

Montanzweig	Beschäftigte	Absatz in Mill. DM
Bergbau	433 200	13 473
Eisen schaffende Industrie	445 100	22 324
NE-Metallgießerei	27 000	965
NE-Metallindustrie	85 800	5 477
Chemische Industrie	529 500	33 306
Mineralölverarbeitung	41 600	13 791

Über die Produktionsverhältnisse in den einzelnen Zweigen der westdeutschen Montanindustrie in den letzten Jahrzehnten vor und nach dem Zweiten Weltkriege unterrichtet anschaulich nachstehende Übersicht:

Erzeugnis <sup>1)</sup>	1929	1938	1943 in 1000 t	1955 <sup>2)</sup>	1965
Steinkohle	163 441	186 186	190 482	130 728	135 077
Braunkohle	174 655	212 109	194 985	90 357	101 908
Eisenerze	6 374	12 351	15 208	15 684	10 847
Kupfererze	53,6	68,8	37	15,5	0,9
Bleierze	110,3	185,2	169,2	67,4	48,4
Zinkerze	102	194,4	312	92,1	94,5
Kalirohsalze	13 316	16 442	16 971	16 107	22 209
Erdöl (roh)	103	552	710	3 147	7 884
Roheisen	13 239	18 045	15 972	19 361	26 990
Rohstahl	16 246	22 656	20 758	24 502	36 821

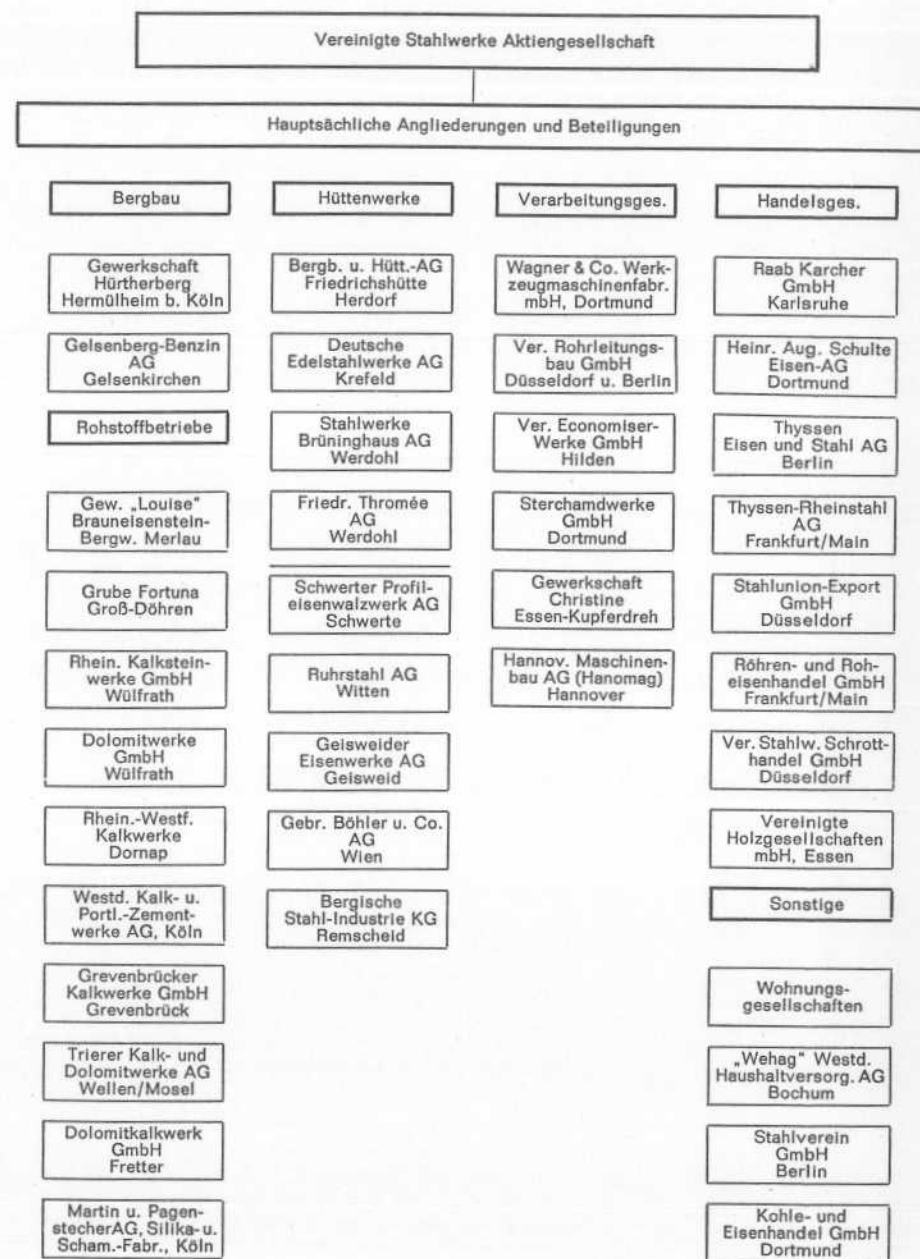
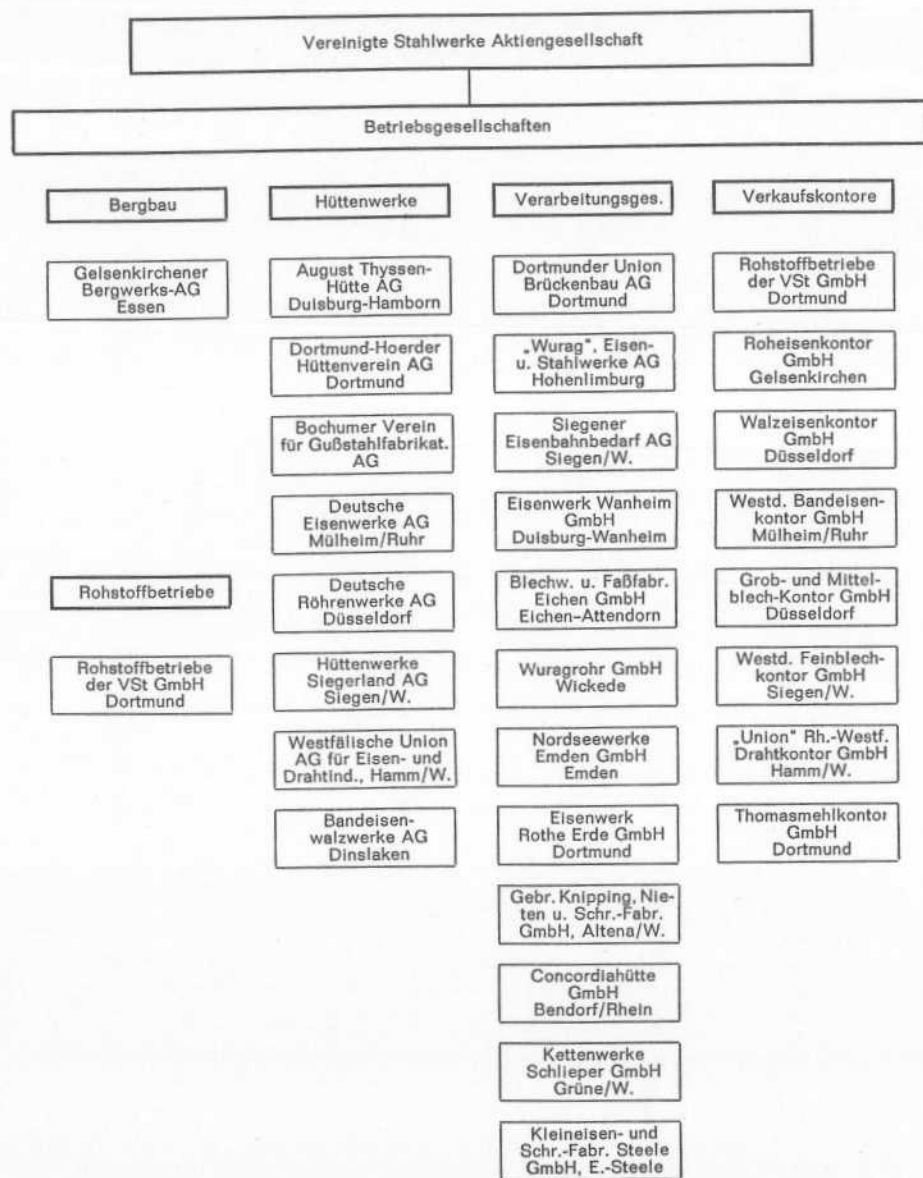
Welche hervorragende Bedeutung die deutsche Montanindustrie innerhalb der Welt vor dem Zweiten Weltkrieg einnahm, geht aus ihrem Anteil an der Welt-

<sup>1)</sup> Zahlen altes Reichsgebiet nach dem Stande von 1937.

<sup>2)</sup> Zahlen Bundesrepublik Deutschland.

erzeugung hervor. An der Weltproduktion gemessen, betrug der Anteil Deutschlands im Jahre 1938 bei Roheisen 22, bei Rohstahl 20,6, bei Eisenerz 4,5 und bei Steinkohle 14,8 %. Es wurde dabei in der Steinkohlenerzeugung lediglich von den USA und in der Stahlerzeugung von den USA und Rußland übertroffen. Auch nach dem Zweiten Weltkriege hat sich die westdeutsche Montanindustrie wieder einen beachtlichen Platz in der Welterzeugung errungen. So steht sie nach dem Ergebnis von 1965 in der Rohstahlerzeugung hinter den USA, Rußland und Japan an vierter Stelle, in der Steinkohlenerzeugung an fünfter Stelle und in der Kalierzeugung an erster Stelle.

Die deutschen Montaneinheiten zählen in der Gegenwart zu den größten Unternehmen der Bundesrepublik Deutschland. So sind unter den größten 12 Unternehmungen Westdeutschlands die Hälfte aus dem Montansektor. Ihr Umsatz bewegte sich im Jahre 1965 je Einheit um rund 4 bis 7 Mrd. DM, und zwar handelt es sich dabei um Thyssen, Veba, Krupp, Gutehoffnungshütte, Rhein Stahl und Mannesmann.



Zöllner, A.: Entwicklung der deutschen Eisenindustrie und ihrer Kartelle bis zur Gründung des Stahlwerksverbandes. Freiburg 1907.  
Zörner, R.: Bergbaubetrieb. In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft. Herausgegeben von H. Nicklisch. Stuttgart 1926. Bd. 1. S. 736/925.  
Zwang und Grenzen der Konzentration. Sonderdruck Handelsblatt 1966.  
Zwick, H.: Der Weg zur totalen Kartellaufsicht. Würzburg 1939.

#### D. Statistik

Baedekers Braunkohlenjahrbuch. 1928.  
Jahrbuch für den Oberbergamtsbezirk Dortmund. Jahrgänge 1929/30.  
Jahrbuch für den Ruhrkohlenbezirk. 1932–1943.  
Jahrbuch des Deutschen Bergbaus. 1949–1966.  
Jahrbuch für Bergbau, Energie, Mineralöl und Chemie. 1967.  
Grünbuch der Aktiengesellschaften.  
Handbuch der Aktiengesellschaften.  
Handbuch der internationalen Petroleumindustrie.  
Metallgesellschaft Akt. Ges., Frankfurt a. M.: Statistische Zusammenstellungen über Aluminium, Blei, Kupfer usw.  
Müssig, E.: Eisen- und Kohlenkonjunkturen seit 1870. 3. Auflage. Augsburg 1925.  
Neumann, E.: Die Metalle, Geschichte, Vorkommen und Gewinnung nebst ausführlicher Preisstatistik. Halle 1904.  
Salings Börsenjahrbuch. Leipzig und Berlin 1928/1929.  
Schenk: Statistik des Kreises Siegen 1856.  
Stat. Handbuch von Deutschland. München 1949.  
Stat. Heft Bergbauverein von 1933.  
Stat. Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik. Jahrgänge 1957–1966.  
Stat. Jahrbücher für das Deutsche Reich. Jahrgänge 1880–1939.  
Stat. Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland. Jahrgänge 1954–1967.  
Stat. Jahrbücher für die Eisen- und Stahlindustrie. Jahrgänge 1930–1938, 1949–1966.  
Statistische Übersichten über die Kohlenwirtschaft Deutschlands und des Auslandes 1949. Zusammengestellt und herausgegeben von der Deutschen Kohlenbergbau-Leitung Essen. Essen 1950.  
Weltmontanstatistik.  
T. 1. Stuttgart 1925.  
T. 2. Stuttgart 1932.

#### E. Zeitschriften

Archiv für das Eisenhüttenwesen.  
Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen.  
Bergbau.  
Berggeist.  
Bergfreiheit.  
Bergbau-Rundschau.  
Bergbau und Wirtschaft.  
Braunkohle.  
Deutsche Kohlenzeitung.  
Der deutsche Volkswirt.  
Erdöl und Kohle.  
Europa-Archiv.  
Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl. Monatliches Mitteilungsblatt.

Glückauf.  
Internationale Bergwirtschaft.  
Zeitschrift Kall.  
Kartellrundscha.  
Magazin der Wirtschaft.  
Metall und Erz.  
Oberschlesischer Verein.  
Oberschlesische Wirtschaft.  
Rohr-Post, Zeitschrift der Mannesmann AG.  
Ruhr-Rhein-Wirtschaftszeitung.  
Stahl und Eisen.  
Der Südosten.  
Unsere ATH, Werkzeitschrift der August Thyssen-Hütte AG.  
Werk und Wir, Zeitschrift der Hoesch AG.  
Die Wirtschaft.  
Wirtschaftsdienst.  
Die Wirtschaftskurve.

#### F. Zeitungen

Berliner Tageblatt.  
Deutsche Börsenzeitung.  
Deutsche Allgemeine Zeitung.  
Deutsche Bergwerkszeitung.  
Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung.  
Frankfurter Allgemeine Zeitung.  
Handelsblatt.  
Industriekurier.  
Kölnische Zeitung.  
Rheinisch-Westfälische Zeitung.  
Die Welt.  
Westdeutsche Allgemeine Zeitung.  
Die Wirtschaft.

#### G. Geschäftsberichte und Denkschriften

August Thyssen-Hütte AG.  
Borsig AG.  
Buderus'sche Eisenwerke AG.  
Burbach-Kaliwerke AG.  
Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation AG.  
Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation AG.  
Deutsche Erdöl AG.  
Dortmund-Hörder Hüttenunion AG.  
Eintracht AG.  
Essener Steinkohlenbergwerke AG.  
Eschweiler Bergwerks Verein.  
Gelsenkirchener Bergwerks AG.  
Gutehoffnungshütte Aktien-Verein für Bergbau und Hüttenbetrieb  
Gutehoffnungshütte Aktienverein.  
Harpener Bergbau AG.  
Hessische Berg- und Hüttenwerke AG

Hoesch-Köln-Neuessen AG.  
Hoesch AG.  
Ilse Bergbau AG.  
Ilse der Hütte AG.  
Hüttenwerk Oberhausen AG.  
Hütten- und Bergwerke Rheinhausen AG.  
Kattowitzer AG für Bergbau und Hüttenbetrieb.  
Klöckner-Werke AG.  
Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en Staalfabriken n. v.  
Fried. Krupp AG.  
Fried. Krupp Hüttenwerke AG.  
Linke-Hofmann AG.  
Mannesmannröhrenwerke AG.  
Mannesmann AG.  
Mansfeld AG.  
Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte m. b. H.  
Mechernicher Bergwerks AG.  
Nordwestdeutscher Hütten- und Bergwerksverein AG.  
Oberschlesische Eisenbahnbedarfs AG.  
Oberschlesische Eisenindustrie AG.  
Phoenix AG.  
Preußische Bergwerks und Hütten AG.  
Rheinische Stahlwerke AG.  
Ruhrstahl AG.  
Riebeck-Montan AG.  
Röchling AG.  
Salzdetfurth AG.  
Salzgitter AG.  
Union Sidéurgique du Nord et de la France S. A.  
Vereingte Elektrizitäts- und Bergwerks-AG.  
Vereinigte Oberschlesische Eisenhütten AG.  
Vereinigte Stahlwerke AG.  
Vereinigte Königs- und Laurahütte AG.  
Wintershall AG.